

Für's Lämmchen sorgt' es immerdar,
Auch später, als es groß schon war,
Und schmückt's mit einer Schelle fein
Und einem rothen Bändelein.

Das Lämmchen lohnte jederzeit
Dies Glück durch sanfte Folgsamkeit.
Es liebte fast das Kind so sehr,
Als ob es seine Mutter wär'.

Vöglein und Knabe.

Ein liebliches Vöglein im Walde sang,
So wonnig, daß tief durch die Seele es drang.
Es jauchzte zum Himmel voll hoher Lust
Und wiederklang es in jeder Brust.
Doch lagen Schlingen an dem Ort,
Gelegt vom listigen Knaben dort;
Der trug nach dem Säng' er ein innig Verlangen,
Und endlich hat er ihn auch gefangen.

Er sperrte das arme Vögelein
In einen goldenen Käfig ein;
Er brachte ihm Zucker, viel und fein,
Frisch Wasser und süße Körnerlein.
Nun glaubte der Knabe, des Vögeleins Singen
Würd' jetzt noch lauter und lieblicher klingen,
Als unter dem Himmel im dunklen Hain,
Wo's sorgen mußte für sich allein.

Doch stumm und betrübt war das Vögelein;
Es sah kaum den Zucker, die Körner fein.
Aus den Augenlein klagte ein großer Schmerz,
Als ob gebrochen wäre sein Herz.
Da sprach zu ihm der Knabe voll Leid:
„Was bedeutet deine Traurigkeit?
Hab' ich dir doch in's Haus gebracht,
Was nur einen Vogel glücklich macht.“